

Podcast-Vorlesung „Einführung Medienpädagogik/-didaktik“ im WiSe 2009/10

Ausgangslage

Der Studiengang Medien und Kommunikation (MuK) zieht vor allem Studierende an, die sich vorrangig für Kommunikationswissenschaft interessieren (dies lässt sich vor allem durch eine ganze Reihe von Erstsemesterbefragungen zeigen). Dass bildungswissenschaftliche Anteile ebenfalls zum Kernfachbereich gehören, ist so gut wie nie ausschlaggebend für die Wahl des Studienfaches. In der Folge stellt es sich jedes Jahr erneut als schwierig heraus, die Studierenden (a) für den bildungswissenschaftlichen Anteil des MuK insbesondere über die Einführungsvorlesung zu interessieren, (b) die Relevanz der Inhalte für berufliche Tätigkeiten im Umkreis des Themengebiets „Medien und Kommunikation“ deutlich zu machen und (c) die Studierenden dazu zu motivieren, sich z.B. mit begleitendem Textmaterial intensiver auseinanderzusetzen. Viele Studierende neigen dazu, am Ende der Vorlesung die Folien auswendig zu lernen in der Annahme, nur auf diesem Wege die Klausur zu bestehen. Der begleitende digitale Reader wird oft nicht oder nur sehr oberflächlich gelesen.

Meine Annahmen

Die bisherige Vorlesung (auch wenn ich schon viele verschiedene Varianten mit interaktiven Elementen ausprobiert habe) ist aus meiner Sicht keine ideale Zuhörsituation zum Lernen, vor allem deshalb nicht, weil die Studierenden eben nicht mit einem genuinen Interesse kommen. Ein weiterer Grund ist der, dass man in der Vorlesung als Lehrender dazu neigt, die vorab gefertigten Folien zu besprechen: Diese enthalten eine Art Exzerpt aus verschiedenen Schriften kombiniert mit eigenem Wissen. Bei genauem Hinsehen vermittelt man da an sich eher fragmentiertes Wissen, das allenfalls durch eine formale Idee (z.B. bezogen auf die Ziele einer Vorlesungssitzung) zusammengehalten wird. Ich meine aber auch, dass Lernen allein durch Zuhören recht schwierig ist: Ich gehe davon aus, dass man beim Zuhören ein paar elementare Gedanken nachvollziehen und erinnern kann, und dass einen Zuhören motivieren kann, sich mit einer Sache tiefer auseinanderzusetzen. Das gilt natürlich auch wieder nur unter bestimmten Voraussetzungen. Meine Erwartung ist, dass narrative Elemente in der Zuhörsituation das Potenzial haben, genau das zu erreichen: ein paar zentrale Gedanken verdeutlichen und zum Lesen motivieren. Solche narrativen Elemente hat man in der klassischen Vorlesungssituation selten. Es ist zudem meine Prämisse, dass die Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Texten gerade zu Beginn des Studiums extrem wichtig ist und nicht komplett durch Folien und die vorstrukturierten Inhaltsfragmente ersetzt werden darf (jedenfalls nicht in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern).

Mein Lösungsversuch

Ich werde die klassischen Vorlesungssitzungen durch halbstündige Podcasts ersetzen und dabei auch die Inhalte reduzieren. Die Podcasts werde ich als Dialogsituation kreieren. Die einzelnen Episoden werden in eine möglichst realitätsnahe Rahmenstory eingebettet, wobei ich keine „klassische Geschichte“ mit einem Spannungsaufbau wähle, sondern eher einen narrativ-situativen Rahmen, also eine Situation (s. u.), in welche die Podcasts eingebettet sind. Die Podcasts selbst behandeln die prüfungsrelevanten Inhalte nur exemplarisch: Sie beinhalten also nicht *alle* Inhalte, sondern sie führen zu ausgewähltem Textmaterial hin, sollen zum Lesen der Texte motivieren, aus denen dann prüfungsrelevante Inhalte für die Klausur ausgewählt werden. Nicht nur der Lehrende muss hier also „Exzerptionsleistungen“ erbringen, sondern auch die Lernenden selbst.

Die Prüfungsrelevanz soll dabei auch nicht allein vom Lehrenden bestimmt werden: Begleitend zum Podcast können die Studierenden immer zu zweit in einem Wiki sammeln, welche Inhalte sie für wichtig halten und dazu Fragen und Antworten selbst kreieren. Sie werden dabei von zwei Tutoren begleitet. Nach jeweils zwei Podcast-Episoden findet ein Präsenztutorium statt, in dem ich – zusammen mit den beiden studentischen Tutoren – mit den Studierenden die vorgeschlagenen Fragen und Antworten bespreche, bei Bedarf aus meiner Sicht wichtige Fragen ergänze, Fehler korrigiere etc. Aus dem so entstehenden Frage-Antwort-Pool wird am Ende die Klausur zusammengestellt. Die Studierenden legen also zu einem großen Teil selbst fest, was klausurrelevant ist.

Hinweis: Infolge der Reduktion der Inhalte haben wir nun auch die Möglichkeit, das dreiteilige Tutorium zum wissenschaftlichen Arbeiten in die Vorlesung zu integrieren, ohne dass ein zu hoher Workload infolge der Verpflichtung entsteht, dieses Tutorium zum wissenschaftlichen Arbeiten zu durchlaufen.

Podcast-Gestaltung

Geplant sind zehn Podcast, von denen acht in einen gemeinsamen narrativ-situativen Rahmen eingebettet werden. Zwei weitere (nicht prüfungsrelevante Podcasts) am Ende drehen sich (a) um das wissenschaftliche Arbeiten (hier sollen nochmal die Dinge thematisiert werden, die das begleitende Tutorium vermitteln wollte) und (b) um ein paar ausgewählte Portale, die für den bildungswissenschaftlichen Anteil des MuK relevant sind. Dazu werden dann die Links in einem Blog unmittelbar zugänglich gemacht (vom letzten Jahr größtenteils vorhanden). Alle Podcasts werden in **Dialogform** gestaltet: Die ersten acht Podcasts (mit der Rahmen-Story) mache ich mit Frank Vohle. Den Podcast zum wissenschaftlichen Arbeiten mache ich mit Hannah Dürnberger (wissenschaftliche Mitarbeiterin) und den zu den Portalen mit Christian Jocher-Wiltschka (studentischer Mitarbeiter).

Die Rahmenstory

Erfahrungsgemäß tut man sich mit solchen narrativen Dingen leichter, wenn man nah an der Realität bleibt. Da Frank Vohle mein Dialogpartner bei den acht zentralen (prüfungsrelevanten) Podcasts sein wird, werde ich authentische Anker aus seiner Situation nehmen und so anpassen, dass es zum didaktischen Zweck passt. Es wird einen ganz kurzen Einstiegs-Podcast geben, der den Rahmen verdeutlicht (siehe eigenes Dokument). Wir werden die Podcasts ohne komplett ausgearbeitetes Drehbuch, also ohne vorgefertigte Dialoge machen, um möglichst natürlich zu sprechen und Raum für spontane Fragen und Einfälle zu geben. Das Gerüst für die Produktion jeden Podcasts bilden vier Dinge:

- Ein *Aufhänger* – quasi der Anlass eines jeden Gesprächs. Dieser Aufhänger hat jeweils mit Franks konkretem Anliegen und seiner Situation als „Bildungsunternehmer“ zu tun. Der Aufhänger ist der Einstieg, der entweder von Frank oder von mir als Auftakt zum Gespräch formuliert werden kann (variiert von Podcast zu Podcast).
- Eine oder mehrere *Leitfragen*, um die sich das Gespräch drehen soll, die also den Rahmen des Gesprächs abstecken. Die Leitfragen sollte man irgendwie in den Einstieg packen, um dem Zuhörer eine Orientierung zu geben, um was es im Folgenden in etwa gehen wird.
- Ein paar konkrete *Kernfragen*, die Frank auf jeden Fall in das Gespräch einbringen sollte. Dabei kann die Formulierung von den hier gemachten Vorschlägen natürlich abweichen.
- Außerdem gibt es zu jedem Gespräch ein *Exzerpt der Inhalte* aus dem dazugehörigen Textmaterial (siehe eigenes Dokument). Die dort zusammengestellten Inhalte sollten so oder in ähnlicher Form im Podcast verwendet werden. Das ist meine Aufgabe. Ich werde also versuchen, die Antworten so zu geben bzw. das Gespräch so zu lenken, dass ich meine Inhalte weitgehend „loswerden“ kann.

Die Episoden

Die einzelnen Episoden versuche ich so aneinanderzureihen, dass sich eine gewisse Logik für den „Fall Frank“ ergibt:

Thema (1) **Beruf und Praxis**

Frank braucht dringend ein bis zwei freie Mitarbeiter. Er hofft darauf, diese unter den Studierenden oder den Absolventen des Studiengangs zu finden. Allerdings kann er sich speziell unter dem bildungswissenschaftlichen Anteil des Studiengangs noch nicht allzu viel vorstellen. Vor allem der Begriff Medienpädagogik irritiert ihn eher.

Thema (2) **Neue bzw. digitale Medien**

Frank arbeitet ausschließlich mit digitalen Medien. Er will wissen, ob der Studiengang genau auf diese ausreichend vorbereitet – nicht, dass sich die Leute da nur mit Presse und Fernsehen beschäftigen. Zudem interessiert es ihn, wie man die digitalen Medien aus einer wissenschaftlichen Sicht betrachtet.

Thema (3) **Computerspiele**

Frank stellt vor allem in seinem Fahrschulprojekt fest, dass die Jugendlichen nicht ganz so mitspielen, wie er das möchte. Es ist ihm nun zusammen mit seinem Programmierer schon der Gedanke gekommen, einige Dinge spielerischer zu gestalten. Aber Lernen und Spielen: Verträgt sich das?

Thema (4) **Online-Lernen**

Frank kommt jetzt genauer auf sein Fahrschulprojekt zu sprechen. Viele Dinge hat eher aus dem Bauch heraus konzipiert, obschon es sehr komplex ist. Wenn er jetzt schon mal die Gelegenheit hat, will er wissen, ob sich sein Konzept lerntheoretisch legitimieren lässt, und ob sein interdisziplinäres Team, das er dafür hat und ausbauen will, auch wirklich geeignet ist.

Thema (5) **Mediendidaktik**

Frank hat aus den letzten Gesprächen viel mitgenommen. Vor allem ist ihm klar geworden, dass er sich eigentlich als professioneller Mediendidaktiker „verkaufen“ müsste. Allerdings erscheint ihm der Begriff vor allem im Verhältnis zur Medienpädagogik doch noch unscharf. Da braucht er jetzt Klarheit.

Thema (6) **Lernen mit Text und Bild**

Franks Fahrschulprojekt wie auch die Sportprojekte laufen zunehmend besser. Was aber noch fehlt, ist einfaches Infomaterial. Könnten Studierende so etwas machen? Lernen sie das im Studiengang? Haben sie neben all den digitalen Medien auch einen Blick für einfache Texte und Bilder auf einem Faltblatt?

Thema (7) **Online-Forschung**

Frank möchte sein Fahrschulprojekt nun auch wissenschaftlich untersuchen. Er hat im Reader etwas über „Online-Forschung“ gelesen – das würde sich auch bei ihm gut machen: Eine Online-Forschung zusammen mit der Uni. Er möchte als einen ersten Schritt ein paar Abschlussarbeiten ausschreiben.

Thema (8) **Medienkompetenz und –sozialisation**

Frank ist inzwischen überzeugt, dass er mit Studierenden oder Absolventen des MuK-Studiengangs gut bedient wäre. Die Ausbildungsinhalte hören sich sehr praxisnah an und sind nah an seinem Bedarf. Aber kauft er sich vielleicht nur Umsetzer ein? Sind das denn auch Leute, die mitdenken und kritisch sind?

Innerhalb der einzelnen Episoden wird es darum gehen, ein paar Kernideen zum jeweiligen Thema zu vermitteln und gezielt zur Textlektüre hinzuführen. Dabei werden kurze Storys, Analogien, Humor etc. in die Gesprächssituation eingestreut und es wird immer wieder ein Bezug zur Rahmensituation hergestellt. Zu jedem Podcast gibt es ein **Text-Paket**, bestehend aus ein oder zwei Texten, die ich im Vorfeld ausgesucht habe und für lesenswert halte. Diese Texte sind sehr unterschiedlich und auch unterschiedlich leicht oder schwer zu lesen. Pro Text-Paket sind zwischen 10 und 25 Seiten zu lesen (je komplexer das Material desto kürzer).

Tutorien-Gestaltung: Blended Tutorium

Zu trennen ist das eingestreute Tutorium zum wissenschaftlichen Arbeiten vom begleitenden Tutorium der ersten acht Podcasts. Ich beziehe mich hier nur auf letzteres.

Das begleitende Tutorium ist ein „Blended Tutorium“, bestehend aus zwei Anteilen: ein virtueller Anteil auf der Basis eines Wikis, das von zwei studentischen Tutoren (Tamara Specht und Christian) betreut wird, und ein Präsenz-Anteil, bei dem neben den beiden Tutoren auch ich anwesend bin. **Ziele** des Tutoriums sind: (a) Die Studierenden sollen sich (im Zweier-team) selbst überlegen, welche Inhalte, die sie gehört, vor allem aber auch selbst in den dazugehörigen Text-Paketen gelesen und im Idealfall exzerpiert haben, wichtig sind. Sie sollen also auswählen, welche Inhalte man kennen und behalten sollte, sodass es gerechtfertigt erscheint, sie in der Klausur wiederzugeben oder anzuwenden. Im Wiki (intern in StudIP) sollte es also einen ersten Teil geben, der betitelt ist mit: „relevante Inhalte“. (b) Die Studierenden sollen (wiederum im Zweier-team) zudem selbst gute Fragen (zu den wichtigen Inhalten) formulieren und die dazu passenden Antworten geben. Fragen stellen zu können, ist eine wichtige Fähigkeit generell. Zudem lernt man gerade dabei sehr viel auch über die Inhalte selbst. Hier passiert schon der eigentliche Lernprozess. Warum diesen also nicht nutzen und genau die so zustande gekommenen Fragen und Musterantworten für die Klausur verwenden?

Bereits in den virtuellen Phasen können und sollen die beiden Tutoren eingreifen, wenn Unsinn geschrieben wird oder sonstige nicht erwartete Dinge eintreten. Das Wiki-Format hat den Vorteile, dass einzelne Fragen nicht mehrfach neu auftauchen: Sind Fragen schon gestellt, ist es nicht sinnvoll, diese zu doppeln. Auch hier greifen die Tutoren im Bedarfsfall ein. Vor dem Präsenz-Tutorium verschaffe ich mir zusammen mit den Tutoren einen Überblick über die Ergebnisse. Ich werde diese insofern bewerten, als dass ich im Bedarfsfall im Tutorium auf Fragen hinweise, die aus meiner Sicht noch fehlen und dies begründen. Zudem können Fehler korrigiert oder Unklarheiten ausgeräumt werden.

Mit diesem Verfahren spiele ich mit Blick auf die Klage „warum sollte das wichtig sein, das zu wissen?“ den Ball zurück an die Studierenden. Selbst wenn sich nur 20 % der Vorlesungsteilnehmer aktiv daran beteiligen, reicht dies aus, um einen genügend großen Pool an Fragen und Antworten zu haben. Mitzumachen hat für die Studierenden den Vorteil, dass sie ihre Klausur selbst aktiv gestalten und diese dann mit Sicherheit auch besser bearbeiten können. Zwar haben auch die Nicht-Aktiven einen Vorteil, weil sie alle Fragen und Antworten sehen. Sie haben dann aber keinen Einfluss auf die Inhalte und zudem einen höheren Vorbereitungsaufwand unmittelbar vor der Klausur.

Zeitplan für das WiSe 2009/10

Datum	Titel	Erläuterung
Mi, 21.10.2009	MuK-Einführung	Allgemeine Einführung
Mi, 28.10.2009	Medpäd-Einführung und Einführung in VL	Vorstellung der Medpäd und Erläuterung, wie die VL abläuft (Podcast plus Tutorien)
montags	Tutorium A wissenschaftliches Arbeiten	Gruppe 1 bis 3
Do, 29.10.2009	Thema 1	Freischaltung des Podcasts Bearbeitung im Wiki bis 02.11.2009
Do, 05.11.2009	Thema 2	Freischaltung des Podcasts Bearbeitung im Wiki bis 09.11.2009
Mi, 11.11.2009	Tutorium 1/2	Review, Diskussion, Ergänzung der Wiki-Beiträge
montags	Tutorium B wissenschaftliches Arbeiten	Gruppe 1 bis 3
Do, 12.11.2009	Thema 3	Freischaltung des Podcasts Bearbeitung im Wiki bis 16.11.2009
Do, 19.11.2009	Thema 4	Freischaltung des Podcasts Bearbeitung im Wiki bis 23.11.2009
Mi, 25.11.2009	Tutorium 3/4	Review, Diskussion, Ergänzung der Wiki-Beiträge
montags	Tutorium C wissenschaftliches Arbeiten	Gruppe 1 bis 3
Do, 26.11.2009	Thema 5	Freischaltung des Podcasts Bearbeitung im Wiki bis 30.11.2009
Do, 03.12.2009	Thema 6	Freischaltung des Podcasts Bearbeitung im Wiki bis 07.12.2009
Mi, 09.12.2009	Tutorium 5/6	Review, Diskussion, Ergänzung der Wiki-Beiträge
Do, 10.12.2009	Thema 7	Freischaltung des Podcasts Bearbeitung im Wiki bis 14.12.2009
Do, 17.12.2009	Thema 8	Freischaltung des Podcasts Bearbeitung im Wiki bis 21.12.2009
Mi, 23.12.2009	Tutorium 7/8	Review, Diskussion, Ergänzung der Wiki-Beiträge
Do, 14.01.2010	Thema 9	Freischaltung des Podcasts Keine Prüfungsrelevanz; keine Wiki-Arbeit
Do, 21.01.2010	Thema 10	Freischaltung des Podcasts Keine Prüfungsrelevanz; keine Wiki-Arbeit
Mi, 27.01.2010	Klausur	

Workload

Was?	Wie lange?
Anhören von zehn halbstündigen Podcasts	bei zweimaligem Hören zusammen ca. 10 Std.
Lesen und bearbeiten (unterstreichen, rausschreiben) von acht „Text-Paketen“	Pro Textpaket im Durchschnitt 3 Stunden, zusammen also ca. 24 Std.
Relevanz-Suche sowie Frage- und Antwortformulierung zu acht Themen im Wiki	Pro Thema im Durchschnitt 2 Stunden, zusammen also ca. 16 Std.
Einführung plus vier Podcast-begleitende Tutorien	Pro Sitzung 1,5 Std., zusammen also 7,5 Std.
Tutorium zum wissenschaftlichen Arbeiten (3 Sitzungen)	Pro Sitzung 1,5 Std., zusammen also 4,5 Std.
Summe	62 Std.
Bei 4 LP bleiben für Selbststudium + Klausurvorbereitung	58 Std.! (innerhalb von 4 Wochen)